

## Bericht über die Ukrainefahrt der Kriegskindernothilfe e.V.

03.-08. Februar 2024

Die Kriegskindernothilfe e.V. war vom 03.-08. Februar 2024 mit einem humanitären Hilfstransport zum insgesamt elften Mal in der Ukraine. Ein Team aus 4 Freiwilligen aus Heidenheim und Weidenberg brachte dabei etwa 5 Tonnen Hilfsgüter nach Lwiw (Lemberg), Brody, Zviahel, Cherkassy und Kiew: 4200 Kilometer in 6 Tagen.

Dieter und Florian starteten am Mittag des 3. Februar in Heidenheim, nachdem die dort gespendeten Hilfsgüter eingeladen waren: Ein ganzer Transporter voll! In Weidenberg bei Bayreuth trafen wir auf das dortige Helferteam, das in Windeseile dafür sorgte, dass beide Fahrzeuge samt Anhänger „fachgerecht“ beladen wurden. Das war insofern wichtig, als dass wir verschiedene Stationen in der Ukraine anfahren und klar sein musste, welche Hilfsgüter für welche Organisation bestimmt sind. Mit Sven und Thomas aus Weidenberg war das Fahrerteam dann komplett und wir konnten gegen 17:30 Uhr in Richtung Ukraine starten – ein lange Fahrt durch die Nacht. Dank gut ausgebauter Verkehrswege waren wir am nächsten Morgen bereits gegen 5:30 Uhr an der ukrainischen Grenze bei Korczowa. Grenzkontrollen an der EU-Außengrenze können dauern. Das Glück war uns jedoch hold und wir hatten die Grenz- und Zollformalitäten bereits nach einer knappen  $\frac{3}{4}$ -Stunde hinter uns.

Von der ukrainischen Grenze bis nach Lwiw (Lemberg) sind es in etwa 80km, die sich aufgrund schlechter Straßenverhältnisse jedoch länger anfühlen. Dennoch ging auch hier alles gut und wir begannen die mitgebrachten Hilfsgüter zu verteilen:

- Erste Station am 4. Februar war die „Nova Poshta“ bei Lwiw, wo wir Hilfsgüter in die besonders vom Krieg betroffenen Gebiete u.a. nach Bachmut und Kramatorsk versandten.
- Von dort ging es weiter zu den Pfadfindern nach Rudno, die sich in diesen Zeiten u.a. der Versorgung von Menschen in den Kriegsgebieten verschrieben haben.
- Letzte Station an diesem ersten Tag war eine Altenpflegeeinrichtung/Hospiz in der Nähe von Brody, das unter einfachsten Bedingungen betrieben wird.
- Am 5. Februar ging es zunächst weiter in die zentralukrainische Garnisonsstadt Zviahel, wo wir eine Nachmittagsbetreuung für Kinder besuchten und belieferten, um dann in einer schier endlosen Fahrt und auf teils abenteuerlichen Straßen nach Cherkassy zu fahren.
- Früh am Morgen des 6. Februar besuchten und belieferten wir das Zentralkrankenhaus von Cherkassy, um dann direkt weiter nach Kiew zu fahren, wo wir Boris und Oksana von einer Hilfsorganisation für Kinder aus den Kriegsgebieten trafen und auch dort Hilfsgüter übergaben. Der restliche Tag ermöglichte uns, ein paar Eindrücke der Stadt Kiew in uns aufzunehmen.
- Der frühe Morgen des 7. Februar begann schließlich mit einem Schreck: Luftalarm in Kiew! Etwa 1 Stunde darauf war Luftabwehrfeuer zu sehen und es folgten zwei heftige Detonationen: Es waren Einschläge russischer Raketen in einem Wohnblock – leider mit mehreren menschlichen Opfern.
- Von Kiew aus machten wir uns schließlich auf den Rückweg nach Polen, wo wir am späten Abend und nach deutlich längeren Grenzprozeduren sicher ankamen.

- Last but not least war der 8. Februar dann ein langer Reisetag für uns alle: Zunächst nach Weidenberg und für Dieter und Florian dann weiter zurück nach Heidenheim.

### **Es war eine lange und anstrengende Reise zu den Menschen in der Ukraine:**

- Zu Menschen wie Boris und Oksana, die sich in Kiew ehrenamtlich um Kinder aus den frontnahen Gebieten kümmern, die dort für ein paar Tage zur Erholung (!) in die Hauptstadt kommen – obwohl es auch dort immer wieder Luftalarm sowie Raketen- und Drohnenangriffe gibt. Die Heimatdörfer der Kinder versorgen sie zudem mit Kleidung und Lebensmitteln.
- Zu Menschen wie dem Armeehauptmann Oleksandr, der sich darum sorgt, die persönliche Ausrüstung der ihm anvertrauten Soldaten zu erneuern und zu verbessern, damit das Leben und Überleben in den Schützengräben nach nahezu zwei Jahren Krieg überhaupt noch möglich ist.
- Zu Menschen wie Nathalie, die in der zentralukrainischen Garnisonsstadt Zviahel eine Nachmittagsbetreuung für Schulkinder leitet und mit viel Engagement und ehrenamtlichen Helfern dafür sorgt, dass diesen – oft durch den Verlust eines Elternteils traumatisierten – Kindern eine gewisse Routine und Normalität im Kriegsalltag vermittelt wird. Und das auf einem erstaunlich hohen Niveau!
- Zu Menschen wie Olena, die in der Nähe von Brody eine Mischung aus Altenheim und Hospiz leitet und sich zusammen mit ihrem Team sehr darum bemüht, den dortigen Bewohnern ein menschenwürdiges Dasein und einen würdevollen Abschied zu ermöglichen. Und das nicht in einem modernen Haus, sondern in einem kaum renovierten alten Jagdschloss aus dem 19. Jahrhundert und unter widrigsten Umständen, die hierzulande jeder Beschreibung spotten würden.
- Zu Menschen wie Mykola und seinem Seelsorge-Team im Regionalkrankenhaus in Cherkassy, die mit Gottvertrauen und Zuversicht ihre Arbeit an diesem und zwei weiteren Krankenhäusern verrichten, in denen neben ‚normalen‘ Patienten auch verwundete Soldaten aus den Frontgebieten behandelt werden.
- Zu Menschen wie Vira Yarosh und Natalia Hnatkiv aus Rudno, die wir immer wieder getroffen haben und die nicht müde werden, sich zu engagieren, sei es in der Flüchtlingsbetreuung, bei den Pfadfindern, bei der Erste-Hilfe-Ausbildung von Rekruten oder der Versorgung von Zivilisten und Soldaten in den Kriegsgebieten.

Es gäbe noch viele Namen mehr zu nennen und aufzuzählen, z.B. die Leute der Hilfsorganisation Gora Dobra: Lena Dobrovolna, Tanja, Denis Nagirniy und Roman Nicolai Stieler. Überall wurden wir mit offenen Armen, Herzlichkeit und Dankbarkeit empfangen. Unsere Erfahrungen und Eindrücke aus der Ukraine fühlen sich wie eine Läuterung an: Sie relativieren viel von dem, was wir in unseren Breiten „Probleme“ nennen.

So viele Begegnungen in so kurzer Zeit, so viele Menschen mit einem großen, mutigen Herzen! Wir sind sicher, deren Situation mit unserem Hilfstransport auch dieses Mal wieder ein klein wenig verbessert zu haben. Und wir hören immer wieder, wie wichtig den Menschen neben den materiellen Gütern vor allem auch die moralische Unterstützung ist, die wir aus durch unsere Besuche den Ukrainerinnen und Ukrainern in ihrer kriegsgeplagten Heimat geben. Dieses Gefühl drückt nichts besser aus als der folgende Auszug aus einem Kommentar auf Facebook von Nathalia aus Rudno: „...dank euch fühlen wir uns nicht allein in der Wildnis!“

**Für uns ist klar:** Dies war der elfte humanitäre Transport der Kriegskindernothilfe e.V. in die Ukraine, jedoch mit Sicherheit nicht der letzte!

Ein herzlicher Dank gilt all unseren Spendern und unsere Sponsoren: Den Firmen MGS Motor Gruppe Sticht, Fa. Markgraf, Bayreuth, Fa. FBG Fränkische Baugesellschaft, Bayreuth, Fa. Fraas Textil GmbH, Helmbrechts, Paul Hartmann AG, Heidenheim und all den Spendern aus Bayreuth/Saas, Neudrossenfeld, Warmensteinach sowie des Vereins der Freien Waldorfschule Heidenheim e.V. Ohne Euch wär's nicht gegangen!

Unten beigefügt ein paar Eindrücke unserer Reise in die Ukraine.

**Im Namen der Kriegskindernothilfe e.V.,**  
Sven Kießling, Thomas Rietzschel, Dieter Reichert und Florian Hempler



Das Fahrerteam der Kriegskindernothilfe e.V.



Versand von Hilfsgütern in der Nova Poshta bei Lwiw



Bei den Pfadfindern in Rudno



Übergabe von Hilfsgütern in der Nähe von Brody...



...an ein Altenpflegeheim/Hospiz



Ein berührender folkloristischer Empfang in einer Betreuungseinrichtung für Kinder...



... in der zentralukrainischen Garnisonsstadt Zviahel



Begegnungen und Übergabe von Hilfsgütern im Zentralkrankenhaus von Cherkassy



In Kiew: Boris und Oksana unterstützen ein Erholungsheim für Kinder aus den Kriegsgebieten



Slava Ukraini – Ruhm der Ukraine!



Gedenkstätte für die im Krieg gefallenen Soldaten am St. Michaelskloster in Kiew